

Schorndorf.

Besten Liegenschafts-Verkauf.

Die Liegenschaft des verstorbenen Johann Friedrich Dieß von hier, welche zum größten Theil angekauft ist, kommt am Montag den 8. Januar Nachmitt. 2 Uhr auf dem Rathhaus letztmals in Auktion. Hierzu werden Kaufsliebhaber eingeladen. Den 2. Januar 1872. Stadtschultheißenamt. Frasch.

Schorndorf. Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen wir tief betrubt an, daß meine liebe Gattin und Mutter Rosina Weng nach längerem Leiden den Dienstag Morgen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 1 Uhr statt. der trauernde Gatte mit seinen Kindern.

Schorndorf. Für die zahlreiche Begleitung meiner I. Schwiegermutter Magdalene Bühler zu ihrer Ruhestätte bezeugen wir unsern innigsten Dank. Der Tochtermann: Friedrich Brügel mit ihren zwei Enkeln: Friedrich Brügel. Mane Brügel.

Schorndorf. Zu der heute stattfindenden Ergänzungswahl des Bürgerausschusses erlaubt sich eine Anzahl Wähler ihren Mitbürgern folgende Männer vorzuschlagen: Gustav Weil, Kaufmann, Schmid, Weber, Bacher, Buchmacher, Funk, Küfer, Bühler jun., Seifenfieder, Speidel, Radler, Straub, Bäcker.

Schorndorf. 150 fl. Pflegschaftsgeld gegen Versicherung hat bis Lichtmeß auszuleihen. Bol senior.

Schorndorf. 600 fl. Steinestel, Dreher hat im Auftrag gegen Sicherheit auszuleihen. D.G. Bäcker Straub.

Schorndorf.

In Folge der Einführung des neuen Maßes und Gewichts mit dem 1. Januar 1872 werden nun die hiesigen Kaufleute nach untenstehenden Massen verkaufen:

A. Gewichtsmaße.

50 Kilogramm = 100 Pfund = 1 Centner,
1 " = 2 " = 1000 Gramm,
1/2 " = 1 " = 500 Gramm = 50 Neulothe,
1/4 " = 1/2 " = 250 Gramm = 25 " "
1/5 " = 200 Gramm = 20 Neulothe,
1/10 " = 100 Gramm = 10 Neulothe,
1/100 " = 10 Gramm = 1 Neuloth,

B. 1 Pfund (500 Gramm) Zucker kostet 22 fr.
1/2 " (250 Gramm) " " 11 fr.
200 Gramm " " 9 fr.
100 Gramm " " 4 1/2 fr.
50 Gramm " " 2 1/2 fr.

B. Flüssigkeitsmaße.

1 Liter = 2 1/6 Schoppen, 1/2 Liter, 1/4 Liter, 1/8 Liter, 1/16 Liter.
3/4 Liter Aepfel kostet nun 20 fr.
1/4 " " " " 10 fr.
1/8 " " " " 5 fr.
1/16 " " " " 2 1/2 fr.

C. Längenmaße.

1 Meter = 1 1/2 württ. Ellen = 100 Centimeter = 1000 Millimeter.
3/4 B. wenn 1 Elle 12 fr., kostet 1 Meter 20 fr.

Stuttgart. Die Norddeutsche Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit in Berlin

versichert unter billigen Prämien mit 1/15, 1/12, 1/10 jährlichen und monatlichen Einzahlungen durch den vollen Dividendengenuß noch bedeutend ermäßigt und werden Anträge auf

Lebens-Versicherungen, Renten-Versicherungen, Ainderungs- und Aussteuer-Versicherungen, sowie Sterbefallen-Versicherungen entgegengenommen durch

die General-Agentur: (2400) Subdirektor Wilh. Fries, Neckarstraße 34 b.

Weitere Agenten werden gegen gute Provision angestellt.

Schorndorf.

Cinen Ueberzieher,

noch ganz wenig getragen, hat zu verkaufen Erb, Schneider. 150 fl. Pflegschaftsgeld hat sogleich zu vergeben, weitere bis Lichtmeß. J. Fr. Dieß jr., Seifenfieder.

100 fl. Winterbach. Pflegschaftsgeld hat sogleich oder bis Lichtmeß zum Ausleihen. Delmüller Künzler.

50 fl. Hohengehren. Pflegschaftsgeld hat der Unterzeichnete sogleich oder bis Lichtmeß auszuleihen. D. Greiner.

200 fl. Vorderweisbuch. Pflegschaftsgeld hat bis Lichtmeß gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Pfleger David Baun.

Schorndorf.

In ein geordnetes Haus wird bis Lichtmeß bei gutem Lohn ein Mädchen gesucht, welche allen häuslichen Geschäften vorstehen kann. Näheres bei G. F. Schmid jr.

Schorndorf. 5/8 M. 36 Rth. Baumacker im Frauenberg hat zu verkaufen. Christian Simon.

Geradstetten. Der Unterzeichnete nimmt einen Jungen in die Lehre. Gottlieb Schaal, Schmiedmstr.

Mannshaupten. Conrad Schniepp verkauft sein zweistöckiges Haus aus freier Hand.

Eine schwere Kuh sammt einem schönen Kuhkalb hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaction.

Den Mitgliedern der Allgemeinen Renten-Anstalt zu Stuttgart zeige ich hiemit an, daß von heute an die am 31. December 1871 verfallenden Coupons zur Einlösung gebracht werden können. Die Dividende beträgt auf je Einen Gulden Rente neun Kreuzer. Schorndorf den 30. December 1871.

Der Agent. Carl Veil.

Kranken jeder Art

sende ich auf portofreie Anfragen franco und unentgeltlich die 12. Aufl. der Schrift **Unfehlbare Hilfe allen Leidenden,** auf bewährte Heilkräfte der Natur gegründet. 7 William Becker in Braunschweig.

Am Erscheinungsfest und Sonntag **Freibacken.**

Schorndorf.

Maß und Gewicht

In der Unterzeichneten ist zu haben: nach dem Gesetz **der neuen Maß- und Gewichts-Ordnung** vom 17. August 1868. Kurz und faßlich dargestellt von G. Heid, Oberamtsgeometer. Preis 3 fr. C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Fruchtpreise.

Winnenden den 28. Dezember 1871.

Fruchtgattungen.	Centner	höchst.		mittl.		niedert.	
		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel	1	5	17	5	13	5	9
Haber	1	3	43	3	41	3	38
Waizen	1	2	12	2	—	—	—
Gerste	1	1	36	1	30	—	—
Roggen	1	1	40	1	36	—	—
Ackerbohnen	1	1	54	1	48	—	—
Welschhorn	1	—	—	—	—	—	—
Wicken	1	1	45	—	—	—	—
Erbsen	1	3	—	—	—	—	—
Linsen	1	3	—	2	40	—	—

Tagesneuigkeiten.

Versailles, 2. Jan. Der Präsident der Republik empfing am Neujahrstag das vollständige diplomatische Corps. Thiers hielt keine Rede. Der noch nicht accreditirte Botschafter Deutschlands, v. Arnim, ist nicht erschienen.

Charleville, 29. Dez. In Folge des in der Nacht vom Sonntag auf den Montag in der französischen Marktenderbaracke an zwei bayrischen Soldaten verübten Mordanschlags, wobei der eine tödtlich, der andere schwer verwundet wurde, ist eine strenge Untersuchung eingeleitet. Der Zapfenstreich wird nunmehr um sieben, statt um neun Uhr abgehalten. In den bisherigen Verhältnissen zu den französischen Behörden und Einwohnern ist keine Veränderung eingetreten.

London, 30. Dez. Ein heute Mittag ausgegebenes Bulletin sagt, daß der Prinz von Wales die vergangene Nacht weniger ruhig verbracht hat und der örtliche Schmerz fortdauert. Das übrige Befinden desselben ist jedoch unverändert.

Rom, 1. Jan. Der Papst empfing wegen letzten Unwohlseins den Adjutanten des Königs nicht, welcher beauftragt war, den Papst im Namen des Königs zu beglückwünschen. Antonelli erklärte, er werde des Königs Botschaft übermitteln und bat, dem Könige zu danken und den Ausdruck seiner (Antonelli's) Ehrerbietung dem Könige zu überbringen.

Algier, 29. Dez. Die französischen Truppen haben in dem Kampfe mit den Insurgenten der Provinz Oran einen Erfolg errungen.

Konstantinopel, 23. Dez. Ueber die durch die Projektion mit dem heiligen Gürtel verursachte Ruhestörung bringen kürzliche Blätter einiges Nähere. Der ökenische Patriarch hatte diese Reliquie von dem Berge Athos kommen lassen, um damit die Cholera zu verschuchen. Die Väter vom Berge Athos legten dazu, damit die Wirkung keinesfalls ausbleibe, ein Stück von dem „wahren Kreuze“ Jesu und den Schädel des heiligen Modestus, eines früheren Patriarchen von Jerusalem. Am 8. Dez. um 9 Uhr früh, begann die Auslösung dieser Reliquien. Der Patriarch empfing den Gürtel, und die Projektion begann, an welcher sich (man sollte es kaum glauben) auch der russische Botschafter, der Gesandte Griechenlands und die diplomatischen Vertreter von Rumänien und Serbien theilnahmen. Die Wirkung war aber eine ganz andere, als die gehoffte. Vor der Kirche (so berichtet der Levant Herald) griff eine Volksmenge, die gewaltam einzudringen versuchte, die Väter an, warf einen Bischof um, entriß den Trägern das Kreuz, und dem Patriarchen wäre es schlecht ergangen, hätte er nicht den schleunigen Rückzug in eine Wirthshausküche angetreten, von wo er, mit dem bloßen Schrecken davontommend, das Freie gewann. Untersuchung ist eingeleitet.

Der schwarze Moser.

Novelle von Adolph Streckfuß.

Das Dorf Dybin liegt gar anmuthig am Fuße des gewaltigen Sandsteinfelsen gleichen Namens. Die sauberen weißen, meist zweistöckigen, von kleinen Obgärten umgebenen Häuser zeugen

vom Wohlstand der Bewohner. — Das Dorf zieht sich lang in dem grünen Thale hin; zu beiden Seiten streben mild zerklüftete, oft felsam groteske Formen zeigende Felsmassen aus dem dunkeln Tannenwald empor. — Gegen Nordost öffnet sich das enge Thal in die weite, blühende, fruchtbare Ebene von Zittau, nach Südwesten wird es geschlossen durch den majestätischen Hochwald, von dessen höchster Felsenspitze sich dem entzückten Reisenden eine wahrhaft prächtvolle Aussicht über die Lausitzer Berge, die Ebene von Zittau und tief in das Böhmer Land hinein darbietet. —

Seit einigen Jahren ist Dorf Dybin, seiner reizenden Lage wegen, viel von Fremden besucht worden. Nicht nur die reichen Kaufleute und Bürger der nahen Stadt Zittau benutzen jeden schönen Tag, um zu Wagen oder zu Fuß das Dorf und die herrliche auf dem Felsen prangende Klosterkirche zu besuchen, auch aus weiter Ferne her kommen Reisende und wer einmal dort gewesen ist, kommt sicher wieder, er fühlt sich eingeladen zum längeren Aufenthalt und leicht kann er diesem Wunsche folgen, denn er findet in den sauberen Bauernhäusern gute, bequeme und billige Wohnung und freundliche Aufnahme.

In den Sommermonaten ist jetzt Dybin der Zufluchtsort vieler Fremden geworden, welche hier auf einige Wochen sich niederlassen. Auch mich hatte mein guter Stern nach dem reizenden Dorf geführt und bald fühlte ich mich in demselben ganz heimisch. —

Täglich unternahm ich, vom herrlichsten Wetter begünstigt, weite Wanderungen in die Berge hinein, täglich entdeckte ich neue schöne Punkte, einsam schattige Spaziergänge in dem balsamisch duftenden Tannenwald, herrliche Ausblicke von den Berggipfeln, schaurige, tief in die Felsen geschnittene Schluchten, in deren Grund kein Sonnenstrahl zu dringen vermag. —

Um die gebahnten Wege kümmerte ich mich bei meinen Wanderungen wenig, ja ich vermied sie und suchte die näheren Wald- und Felsenspfade auf, die für Bergnützungsfreisende zu unbequem, meist nur von Forstleuten, Grenzaufsichtern und von Landleuten besucht werden. Oft ging ich Stunden lang, ohne einem Menschen zu begegnen; ganz ungestört konnte ich mich dem Genuß des wohnigen Wanderns in der schönsten Gegend hingeben. —

Am Nachmittage eines schönen Julitages stieg ich, meiner Gewohnheit folgend, ohne mir ein bestimmtes Ziel vorzunehmen, einen steilen, wenig betretenen Bergpfad in die Höhe. Er führte mich durch einen dicht verwachsenen Wald. Nach etwa einer halben Stunde angestrengten Stetigens trat ich auf eine Lichtung hinaus, auf welcher gewaltige Felsblöcke von felsam phantastischer Form wild über einander gelagert waren. Zwischen den Felsen zogen sich enge Gänge hindurch, aus denen hohes Heidelbeerstrüpp üppig empor wucherte. — Es war ein wüßtes, vielleicht durch einen Felssturz vor Jahrtausenden erzeugtes Trümmermeer, welches mich umgab. —

Ich suchte mir zwischen den Sandsteinblöcken hindurch einen Weg, um eine Aussicht nach dem Thal hinunter zu gewinnen. Es gelang mir; mit geringer Mühe erkletterte ich eins der Felsstücke und wurde durch einen gar wunderlichen Blick belohnt. —

Zu meinen Füßen lag inmitten der saftig grünen Wiesennatten das schöne Dorf, überragt durch die gewaltige Felsmasse des Dybin. — Mein Standpunkt war nicht zu hoch, jedes einzelne Haus

Nitzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. L a s e r a t e: Die dreispaltige Zeile ober deren Raum 3 fr.

Nr. 2.

Samstag den 6. Januar

1872.

Revier Schorndorf. Holz-Verkauf.



Bei dem auf Dienstag den 9. d. ausgeführten Verkauf vom Holz zc. (s. Amtsblatt Nr. 1) werden auch noch 261 Raum-Meter forchene Scheiter und Prügel aus-gegeben.
Am 9 Uhr beim Spitalhof.
Schorndorf den 4. Jan. 1872.
Königl. Forstamt.
Fischbach.

Revier Lorch. Stochholz-Verkauf.



Am 13. Januar von 9 Uhr in der Harmonie von Currilin in Lorch aus den Staats-waldungen Staf-felghehen 4 u. 7, 443 Raummeter aufbereitetes Nadelholz-Stochholz.

Winterbach. Verkauf einer Eiche und 4 Pappeln.

Am Freitag den 12. dieses Mittags 12 Uhr werden auf hiesigem Rathhaus gegen baare Bezahlung verkauft:
Eine schon längst im Wasser gelegene Eiche, wodon
1 Stück 28' lang ist und 148 Cub.-Fuß und
1 Stück 10' lang und 34 Cub.-Fuß mißt,
4 frisch gehauene Pappeln, welche 226 Schuh lang sind und 676 Cub.-Fuß messen.
Sämmtliche Hölzer liegen an der Straße und sind gut abzuföhren.
Den 4. Januar 1872.
Schultheßenamt.

H e b s a d.
Bei dem hiesigen Schulfond liegen
100 fl.
gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zum Ausleihen parat.
Den 3. Januar 1872.
Schulfondsverwalter
S t a u b.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. Ergebnis der hiesigen Volkszählung am 1. Dezember 1871.

Die Zahl der Haushaltungen beträgt 885
" " " Anstalten 3
" " " bewohnten Gebäude 433
Ortsanwende Einwohner:
männlich 1714
weiblich 1908
Zus. 3622

Hierunter:
Evangelische 3533
Katholiken 59
Von andern christlichen Bekenntnissen 30
Ueber 14 Jahre alt 3622
1098
Verheirathete: männliche 617 weibliche 606
Bermittelte: männliche 82 weibliche 147
Geschiedene: männliche 4 weibliche 11
Geboren sind:
am Ort der Zählung 2180
an einem andern inländischen Ort 1350
in Zollvereinsländern 54
im übrigen Ausland 38

Im Dez. 1867 betrug die Einwohnerzahl 3515.

Nächsten Montag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pforch auf 7 Nächte im öffentl. Auktreich verkauft, wozu die Kaufsliebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.



Schorndorf.
Für die gütige Begleitung meines seligen Gatten zu seiner Ruhestätte bezeuge ich hiemit im Namen der Hinterbliebenen meinen innigsten Dank.
Rosine Bregler.

Schorndorf. Citronen & Orangen, Capern, Sardellen u. russische Kron-Sardinen, sowie Käringe

sind immer zu haben bei
Carl Schmid
am Bahnhof.
Guten Waizenbranntwein
pr. Litre 22 fr. empfiehlt
Carl Schmid
am Bahnhof.

Schorndorf. Reines amerikanisches Schweineschmalz

per Pfund 23 fr., bei größerer Abnahme billiger.
Ungarisches Schweineschmalz
per Pfund 24 fr. Jeden Tag
frische Saitenwürste
à 3 1/2 fr.

Theodor Frank'sche Althee-Bonbons

Wahingen a/Enz,
ein noch nicht überroffenes Mittel gegen
**Gutten, Brustschmerzen, Heiserkeit,
Salsbeschwerden** zc., empfiehlt in Drig-
nalpaketen à 14 und 7 fr.
Carl Veil in Schorndorf.

Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch
Dr. Gräßström's schwedische Zahn-
Cropsen à Flacon 21 fr., ächt zu
haben in Schorndorf bei
C. Mayer, Buchdruckerei.

In der Unterzeichneten sind zu haben: Maakstafeln

zur Verwandlung aller württembergischen
Fängen-, Flächen-, Hohlmaasse,
Gewichte & Münzen
in das metrische Maas.
Taschenformat 12 fr.
Wandkalenderformat (zum Aufhängen) 12 fr.
Mayer'sche Buchdruckerei.

lag klar vor mir, ja ich konnte mit meinem guten Glase selbst die Gesichtszüge der einzelnen in den Gärten und auf den Feldern arbeitenden Landleute erkennen.

Ein Haus, welches vom Dorf ziemlich entfernt, unmittelbar am Fuße des Berges lag, zog meine Aufmerksamkeit auf sich. Es war nicht größer wie die übrigen Dorfhäuser und ebenso wie die meisten von diesen aus Fachwerk gebaut und mit einem Strohdach gedeckt, aber dennoch zeichnete es sich vor ihnen aus. Der Obstgarten, welcher es umgab, war sorgfältig gepflegt, einige Blumenbeete in demselben zeugten in ihrer Anlage für den Geschmack des Besitzers, den ich in einem alten, vor der Thür auf einer Bank sitzenden Manne zu erkennen glaubte.

Ich richtete mein Glas auf ihn und sah mir näher gerückt ein wunderbar schönes Greisenhaupt. — Der Mann mochte wohl sechzig Jahre und mehr durchlebt haben, dafür sprachen die tief eingeschnittenen Falten in dem von der Sonne gebräunten Gesicht, der blendend weiße volle Schnurbart, das silberglänzende, immer noch volle Lockenhaar. — Als aber der alte Mann sich von der Bank erhob und langsam, bald hier, bald dort sich über eine Blume beugend, im Garten umher wandelte meinte ich, — er könne kaum ein Sechziger sein — so aufrecht hielt er sich, so kräftig, und fast jugendlich war sein Schritt.

„Nicht wahr, hier ist es schon?“

Erhaunt blickte ich mich um, als ich die Frage hörte. Ich glaubte allein in dieser Trümmerwüste zu sein, — hatte ich doch beim Hinaufsteigen keinen Menschen bemerkt. — Meine Verwunderung wuchs, als ich den Fragenden, der ganz nahe hinter mir auf einem Felsen stand, erblickte.

Es war ein sehr alter, kleiner, verwachsener, städtisch gekleideter Herr; er stand auf einen tüchtigen Bergstock gestützt in gebückter Haltung. Die Hand, welche er über die Augen hielt, um sie vor der Sonne zu schützen, als er in das Thal hinablickte, zitterte. — Er sah so schwach und gebrechlich aus, daß ich gar nicht begreifen konnte wie er den Berg hatte ersteigen und gar den Felsen erklettern können.

„Wunderschön!“ erwiderte ich, den alten Herrn freundlich begrüßend.

„Ja, das sagen alle Fremde und Manche, die schon in die Schweiz oder gar noch weiter gekommen sind“, — fuhr der Alte redselig fort, „ich kann das freilich nicht beurtheilen, denn ich bin mein Lebtag hier gewesen. Einmal war ich in Böhmisches Kamnitz und zwei Mal in Ostpreußen, da ist es auch schön; aber über den Dybin und den Hochwald geht doch nichts. Meinen Sie nicht auch?“

Der Alte war so glücklich und stolz auf die Schönheit seiner heimischen Gegend, daß ich es nicht über das Herz gebracht hätte, ihn durch einen Zweifel zu kränken. Ich beschäftigte zu seiner großen Freude seine Worte.

„Ja sehen Sie, das freut mich“, plauderte er weiter. — „Das Plätzchen hier besuche ich, so alt ich bin, im Sommer mindestens alle Wochen einmal. Es geht noch immer mit dem Bergsteigen ganz leidlich, — wenn es einmal nicht mehr gehen sollte, dann wird es auch wohl vorbei mit mir sein. — Von hier aus schaue ich gar zu gern nach dem Dorf hinunter. Man ist hoch genug, Alles kann man übersehen und doch nicht zu hoch. Sehen Sie hier unten gleich das hübsche weiße Haus, das gehört dem Moser und wahrhaftig, da geht er selbst im Garten auf und ab, wenn mich meine alten Augen nicht trügen.“

Er zeigte nach dem Haus hinunter, welches schon meine Aufmerksamkeit erregt hatte. Ich bot ihm mein Glas; aber er wies es zurück, seine eigenen Augen seien ihm lieber, als das beste Glas, er erkenne jetzt den Moser ganz genau. — „Ich wünschte nur“, — meinte er, „er schaute hinauf zu uns, — der würde uns gleich erkennen. Er sieht noch wie ein Falk und hat doch seine fünfundsiebzig auf dem Rücken. — Ja, der Moser war ein ganzer Mann sein Leben lang und er ist es noch heute. Na, Sie kennen ja gewiß den Moser!“

„Leider nicht. Ich bin erst seit acht Tagen in Dybin und kenne noch Niemand dort.“

„Sie kennen den Moser nicht?“ rief der Alte höchst überrascht. „Das ist ja merkwürdig. — Ich glaubte, weil ich Sie gerade hier oben treffe und weil Sie so aufmerksam mit dem Glas hinunter zum Moser schauen, Sie müßten ihn kennen. — Also wirklich nicht? Wie sonderbar! — Aber die Geschichte kennen Sie natürlich! Von dem Kampfe hier oben haben Sie gehört? — Gerade dort unter Ihnen in der Schlucht lagen die Waaren und dort ist das Blut geflossen.“

„Ich weiß selber von gar nichts“, — entgegnete ich; — „Sie würden mich aber sehr erfreuen, wenn Sie mir die Geschichte erzählen wollten.“

„Das will ich von Herzen gern“, — sagte der alte Herr freundlich. „In der ganzen Gegend kennt ja Jeder den Moser und nicht gerne davon spricht. — Natürlich, seine Alte liebt es nicht, an die alten Zeiten erinnert zu werden und der thut er jeden Gefallen. — Segen wir uns ein wenig hier auf den Felsen, dann will ich Ihnen erzählen, was ich selbst weiß.“

Wir setzten uns und er erzählte die Geschichte; ich wünschte, daß ich sie mit seinen einfachen Worten, die auf mich einen tiefen Eindruck gemacht haben, wiedergeben könnte; — das aber wird mir schwerlich gelingen, doch will ich es versuchen, soweit meine Erinnerung reicht.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

H a m b u r g, 20. Dez. Am Freitag voriger Woche, schreibt das Berliner Fremdenblatt, steuerte ein von England kommendes Schiff mit Steinkohlen beladen der Mündung der Eider zu, aber Waite die Flagge, wodurch der Lootse an Bord gerufen wurde. Sogleich ging ein Boot mit 4 kundigen Männern vom Vollerwick ab, dem in kurzer Zeit noch ein zweites, ebenfalls mit 4 Männern besetztes Boot folgte. Taper ruderten die Leute durch Wind und Treibeis dem Schiffe zu, wo ihnen als Lootsen ein guter Verdienst winkt. Jetzt ist das erste Boot beim Schiffe, aber die See geht hoch und es ist schwer heran zu kommen — eine unglückliche Wendung bringt das Boot quer vor den Bug des Schiffes. Im Nu ist es umgekippt; einem der Insassen gelingt es ein Tau zu fassen, das am Bugspriet herunterhängt, die anderen drei suchen das Boot zu fassen und sich auf den Kiel hinaufzuarbeiten. Eine neue Woge wirft wieder das Boot herum. Zwei erfassen es nochmals, der dritte Mann aber sinkt unter. Da kommt auch das zweite Boot und erlöset den Mann am Bugspriet, dessen Hände schon erstarrten, und nimmt die beiden, die wieder auf den Kiel ihres umgekippten Schiffes geklettert sind, auf. Aber der vierte Mann? Eben taucht sein Kopf neben dem Schiffe zum letzten Male empor und — hoch vom Bord des Legteren, springt der Steuermann dem Ertrinkenden nach in die Tiefe. „Jetzt wird die See zwei Dpfer verschlingen!“ murmeln die Uebrigen, starr die Augen auf jenen Punkt gerichtet. — Da theilen sich die Wasser und mit selner dem Tode entrisenen Beute auf dem Rücken erscheint der Steuermann an der Oberfläche. Man bringt eiligst den Geretteten auf das Schiff und in ein warmes Bett, auch die übrigen Durchnästen wurden gepflegt. Der Name des Schiffes ist „Galliot“, den Namen des wackeren Steuermannes haben wir nicht erfahren können.

Die Amerikaner sind kolossal in ihren Unternehmungen und Projekten; jeder neue Tag bringt neue Pläne, welche Alles bis dahin Dagewesene“ übertreffen. Jetzt ist man in Veranlassung des gezwungenen Wiederaufbaues Chicago's allen Ernstes auf die Idee gekommen, die ganze Stadt mit Dampf zu heizen, in einer Weise, sehr ähnlich der Gadröhrenleitung vermittelt Röhren, die unterirdisch aus einem Central-Reservoir nach jedem Hause gehen, womit ein für allemal die durch schlechte Kohlen, Feueranlagen zc. verursachten Unannehmlichkeiten, vor allen Dingen aber die Gefahr großer Brände gänzlich beseitigt wären. Das amerikanische Journal, dem wir diese Mittheilung entnehmen bemerkt dazu ganz kühl und gelassen: „Man kann zweifelhaft sein, ob die Zeit reif ist für eine so ausgedehnte Verbesserung, aber wenn man bedenkt, daß Dampf durch solche Röhren auf riesige Entfernung gerrieben werden kann mit sehr wenig Verlust an Hitze und mit einer Geschwindigkeit von 7 Meilen in der Minute, wo ein praktischer Versuch mit dem gemacht wird, was theoretisch schon längst als richtig zugegeben ist.“

R ä t h s e l.

Seht, wie dort auf dem Schneefeld mit Schnelle
Sinnlich-ber-lange leichte Geselle.
Wie sah' ich so geflügelten Schritt;
Doch macht mit den Tappen der schwarze Heil;
Wie kommt's? Ah, weil er beim Laufen zuweilen
In einen schwarzen Kumpel tritt.

Auflösung des Räthsels in No. 152:
A n a s.